HERBST / WINTER 02 | 2018 · AUSGABE 91

FORUM

DAS INFORMATIONSMAGAZIN DER HEILPÄDAGOGISCHEN HILFE BERSENBRÜCK

TITELTHEMA

GENERATIONEN

Hand in Hand

VORWORT

Liebe Leserinnen und Leser,

es braucht Generationen, um ein Land sozial gerecht, nachhaltig strukturiert und wirtschaftlich gesund aufzubauen. Derzeit stehen viele Faktoren für Deutschland noch sehr günstig, noch, wohlgemerkt. Die großen Veränderungen in der heutigen Welt lassen die Frage aufkommen, wie lange dieser Zustand noch Bestand haben wird. Umso dringender sind unsere Ideen gefragt, wie wir das über Generationen Erreichte weitergeben und somit im Idealfall sichern können. Und damit meine ich auch, wie zum Beispiel unser Wissen und der vorhandene Erfahrungsschatz über eine oder sogar mehrere Generationen hinweg weitergegeben werden kann. Ein Vorschlag in Stichworten: Vorleben. Teilen. Kommunizieren. Hand in Hand.

In dieser FORUM-Ausgabe finden Sie so manches Beispiel, wie Wissen, Kompetenz und Engagement im Laufe der Jahre gewachsen sind: Innerhalb von Familien, bei Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, zwischen Klienten und der HpH und so weiter. Vielleicht regt Sie dieses Magazin dazu an, Ihre Beiträge dafür zu leisten, wie wir unsere jetzt schon sehr große „Schwarm-Intelligenz“ weiter ausbauen können und wie wir das bereits Erreichte an die nächsten Generationen, also in gute Hände, übergeben können? Ich freue mich über Ihre Ideen!

Herzliche Grüße,

Guido Uhl
Geschäftsführer, HpH Bersenbrück

INHALT

THEMEN HERBST / WINTER 2018

TITELTHEMA

06 **ARBEITEN IN DER HpH – GESTERN UND HEUTE** Auszug Themenwoche HpH

06 **HIER FING ALLES AN** Die Anfänge der Schulischen Förderung in der HpH

07 **IM WANDEL DER ZEIT** Ein Gespräch über Selbstvertrauen, den richtigen Platz in der Gesellschaft und das Finden der geeigneten Sprache

08 **WIE SICH DIE ARBEITSMÖGLICHKEITEN WEITERENTWICKELT HABEN** Ein Gespräch über Impuls Bramsche und den Bramscher Bahnhof

09 **WOHNEN UND LEBEN IM WAHRSTEN SINNE** Ein Gespräch über die Anfänge der Wohnassistenz und die heutigen Angebote für Menschen mit psychischen Erkrankungen

AUS UNSEREN BEREICHEN

VORSCHULISCHE FÖRDERUNG UND AMBULANTE DIAGNOSTIK/THERAPIEN

10 **VIEL BEWEGUNG IN UNSEREN KINDERZENTREN** Ab diesem Herbst eröffnet das neue Kinderzentrum in Fürstenau, die Kinderzentren in Bramsche und Quakenbrück wurden vergrößert

SCHULISCHE FÖRDERUNG

13 **GEMEINSAM LERNEN, TRAINIEREN UND SPIELEN** Eine kleine Auswahl der Kooperationspartner der Paul-Moor-Schule

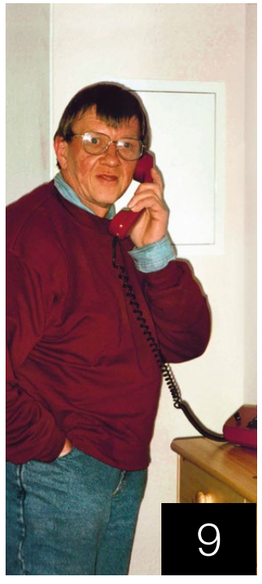
14 **VOM FREIZEIT- BIS ZUM LEISTUNGSSPORT ALLES VERTRETEN** Das Schul-Sommerfest der Paul-Moor-Schule mit inklusivem Triathlon „Run&Fun“ etabliert sich weiterhin in Bersenbrück

15 **EINE UNTERRICHTSSTUNDE MIT MILAN** Wir haben einer Schulassistentin in der Grundschule in Gehrde (VGS) über die Schulter geschaut

BERUFLICHE REHABILITATION

16 **RÜDIGER BEUL IST DER NEUE WERKSTATTLEITER DER HpH** Ein Gespräch über das platte Land, die tägliche Dosis Werkstatt und Pinguine

17 **AUS BBB WIRD BOB** Zudem ist der Bereich „BOB – Berufliche Orientierung und Bildung“ ab sofort in den neuen Räumlichkeiten



17 **ACHIM MORINA** Das goldene Segel

18 **SEINE INNERE STÄRKE FINDEN** Florian Schumacher ist Genesungsbegleiter in der Tagesstätte Brückenort

WOHNEN UND LEBEN

19 **DER TANZ ZWISCHEN GENERATIONEN** In der Gruppe „Bunte Bande“ tanzen seit zehn Jahren Menschen jeden Alters miteinander

19 **HERZLICHE GEBURTSTAGSWÜNSCHE VON AUSWÄRTS** Selbsthilfegruppe der Deutschen Wachkoma-Gesellschaft gratulierte mit einer Spende

24 **ENDLICH IN DIE EIGENE WOHNUNG ZIEHEN! WAS GIBT ES ZU BEACHTEN?** Ein „Erklärfilm“ zeigt die verschiedenen Wohn- und Unterstützungsformen der HpH

RUBRIKEN

02 **VORWORT** Guido Uhl, Geschäftsführer

03 **IMPRESSUM**

04 **GRUSSWORT** Jan Wilhelm Witte, Pfarrer

09 **AKTUELLES** Wir werden Modell-Werkstatt

21 **TERMINE** & Veranstaltungen

22 **PERSONAL** AK, MAV, Jubilare & Dreieinhalbmal Wir

25 **SPORT** Rollstuhl-Sport-Treff & Weiteres

26 **SPENDEN** Engagement für die HpH

27 **SPONSOREN** Wir helfen dem FORUM

ANREGUNGEN UND BEITRÄGE

Über Ihre **Anregungen und Beiträge für das FORUM** freuen wir uns! Ihre Beiträge, Texte und Fotos für das FORUM senden Sie bitte an: kommunikation@hph-bsb.de.
Das FORUM FRÜHJAHR/SOMMER erscheint im Mai 2019. **Redaktionsschluss FORUM FRÜHJAHR/SOMMER 2019: 1. März 2019**

IMPRESSUM

FORUM ist die Zeitung für Mitarbeiter*innen, Mitglieder, Freunde*innen und Förder*innen der Heilpädagogischen Hilfe Bersenbrück gGmbH, der Bersenbrücker Gemeinnützige Werkstätten GmbH, der Reha-Aktiv Bersenbrück GmbH, der HpH-Service GmbH, des Vereins für Heilpädagogische Hilfe Bersenbrück e.V. und der Bersenbrücker Technik GmbH. Die Zeitung erscheint zweimal im Jahr in einer Auflage von 2.200 Exemplaren. • **Herausgeber:** Heilpädagogische Hilfe Bersenbrück gGmbH, Robert-Bosch-Straße 3-7, 49593 Bersenbrück, Telefon 05439 9449-0, Telefax 05439 9449-69 • **Verantwortlich für den Inhalt:** HpH Abteilung Kommunikation • **Grafik:** DIEWERBEREI, 49090 Osnabrück • **Druck:** KuperDruck, 49594 Alfhausen

PFARRER JAN WILHELM WITTE

Pfarrer Jan Wilhelm Witte ist Pfarrer in der Pfarreiengemeinschaft Hasegrund in Bersenbrück.

HALTUNG – VERHALTEN – VERHÄLTNISSE

Die Frage ist wahrscheinlich wuchtig, aber ich stelle sie trotzdem: Wer ist Jesus für Sie? Oder vertraulicher: Wer ist Jesus für dich? Die Antworten darauf können ganz unterschiedlich sein. Für die einen ist er ein guter Mensch, andere meinen, er sei ein kluger Mensch, für wieder andere ist er ein Lehrer oder so etwas wie ein Guru, für viele seiner Zeitgenossen war er ein unangenehmer Querulant, andere mochten ihn, für nicht wenige von uns heute ist er Gottes Sohn, einer, der etwas Wahres auf den Punkt bringt.

Wer auch immer er für uns ist: Jesus hat kolossal viel bewegt. Das werden auch die anerkennen, die nicht an ihn glauben. Er hat den Menschen seiner Zeit etwas mitgegeben, das bis in unsere Zeit hineinwirkt, nämlich, dass das Leben gelingen soll und dass wir – jeder Einzelne von uns – dazu etwas beitragen können, indem wir aufeinander Acht geben.

Wenn Jesus zum Beispiel in Jericho auf einen Blinden aufmerksam wird (Mk 10, 46-52) und ihn fragt, was er für ihn tun solle, wird daraus eine Haltung deutlich. Die Haltung Jesu ist: den anderen beachten und ihn direkt und konkret fragen, was für ihn getan werden kann. Daran können wir uns orientieren.

Es ist wichtig, einen Halt zu haben. Das sind oft Menschen, die man mag, liebt, Personen, die einen eben nicht fallen lassen, sondern halten, helfen und unterstützen, auch anregen und herausfordern. Das gilt für angenehme wie auch für unangenehme Situationen. Dies sollen wir erfahren und erkennen können und daraus eine Haltung einnehmen, eine Meinung und Überzeugung, aus der heraus wir uns verhalten und auf die Verhältnisse um uns herum wirken. Und das betrifft praktisch alle Lebensbereiche und Personen um uns herum. Seien es nun die Wohngruppen und ihre Bewohnerinnen und Bewohner, Kolleginnen und Kollegen am Arbeitsplatz, der Freundeskreis oder die Familie.

Noch einmal: Leben soll gelingen. Diese Haltung gilt es einzunehmen. Anregungen dazu finden Sie in der Heiligen Schrift, der Bibel, vor allem bei Jesus und den Haltungen, die er einnimmt. Daran können wir uns halten, so wird er – Jesus – für uns zum Halt.

Ihr
Jan Wilhelm Witte, Pfarrer
Bersenbrück

LANDESWEITES PROJEKT DER KRANKENKASSEN IN NIEDERSACHSEN

WIR WERDEN MODELL-WERKSTATT!

GESUNDHEITSFÖRDERUNG IN DER LEBENSWELT VON MENSCHEN MIT BEEINTRÄCHTIGUNGEN

Geschäftsführer Guido Uhl und Projektleiterin Petra Böske freuen sich darüber, dass unsere Werkstatt Modell-Werkstatt für ganz Niedersachsen wird. Foto: Martin Heimbrock

Die Bersenbrücker Gemeinnützigen Werkstätten haben Mitte des Jahres eine Zusammenarbeit mit den Krankenkassen in Niedersachsen begonnen, die darauf abzielt, Gesundheitsförderung und Prävention in den Alltag von Menschen mit Handicap mit einfließen zu lassen. Grundlage dieses Modell-Projekts für ganz Niedersachsen ist das bereits 2015 in Kraft getretene bundesweite Präventionsgesetz (PrävG).

Geschäftsführer Guido Uhl erklärt: „Der Gesetzgeber möchte Gesundheit stärken und mit dazu beitragen, dass alle Menschen nicht nur älter werden, sondern dieses auch mit einem Mehr an gesunden Lebensjahren werden können – das gilt auch für Menschen mit Beeinträchtigung. Wir sind überzeugt davon, dass wir schon viele Maßnahmen zur Gesundheitsprävention in unseren Einrichtungen angelegt haben und möchten diese im Rahmen des Projekts weiter ausbauen. Wichtig für uns hierbei ist, dass die Mitarbeiter mit geistiger Beeinträchtigung – entsprechend ihren individuellen Fähigkeiten – jederzeit in der Lage sind, Angebote, die gesundheitspräventiven Charakter haben, selbstständig für sich zu erkennen. Sie darin zu unterstützen, selbstständig zu entscheiden, welche Angebote für sie von Nutzen sind und diese ebenso selbstständig auszuwählen ist, für uns unabdinglich. Darüber hinaus sind wir natürlich auch stolz darauf, dass wir nun Modell-Werkstatt für ganz Niedersachsen sind und nehmen die damit verbundene Vorreiter-Rolle gerne an.“

Petra Böske, Leiterin der Abteilung Spenden und Sport, hat die Projektleitung übertragen bekommen und erläutert: „Der erste Schritt wird die Bestandsaufnahme in unseren Einrichtungen sein. Hierfür erhalten wir Projektbegleitung von der Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e.V. (LVG & AFS). Sie wird uns in der Planung, Umsetzung und Auswertung des Projekts aktiv unterstützen.“

Lebenswelten kennenlernen

Zielsetzung des relativ jungen Gesetzes ist es, Prävention und Gesundheitsförderung dort anzubieten, wo die Menschen den Großteil ihrer Zeit verbringen. Bei Menschen mit Beeinträchtigung sind somit wichtige Lebenswelten, neben der Familie, auch die Werkstatt und die Wohnstätten. In diesen Umgebungen sollen Risikofaktoren für die Entstehung lebensstilbedingter Krankheiten angesehen werden. Das können z. B. ungesunde Ernährung, Bewegungsmangel, chronischer Stress oder auch Rauchen sein. Es gilt, gesundheitliche Ressourcen zu stärken. Zum anderen geht es darum, die Verhältnisse, in denen wir leben, lernen und arbeiten, so zu gestalten, dass sie die Gesundheit unterstützen.

Claudia Casamento

VERGLEICHE AUCH

www.bundesgesundheitsministerium.de → Service → Begriffe von A bis Z → P → Präventationsgesetz

KONTAKT

Guido Uhl
Geschäftsführer
Telefon 05439 9449-14
uhl@hph-bsb.de

AUSZUG THEMENWOCHE HpH

ARBEITEN IN DER HpH – GESTERN UND HEUTE

Im Rahmen unseres 50-jährigen Jubiläums führten wir im vergangenen Jahr im Bersenbrücker Kreisblatt und in den Bramscher Nachrichten gemeinsam mit den Redaktionen eine Themenwoche über die HpH durch. Im Rahmen dieser Aktion haben wir viele schöne Interviews geführt mit Mitarbeiter*innen, die schon viele Jahre bei uns sind und mit einigen, die noch recht neu im Team sind. Das Ergebnis ist ein Austausch zwischen verschiedenen HpH-Generationen, der einen guten Einblick darüber gibt, wie es früher war und wie sich die Umstände und Angebote bis heute entwickelt haben. Einige Gespräche möchten wir an dieser Stelle nochmal abdrucken.

PAUL-MOOR-SCHULE

HIER FING ALLES AN

DIE ANFÄNGE DER SCHULISCHEN FÖRDERUNG IN DER HpH

Erstes Gruppenbild der Paul-Moor-Schule. Foto: HpH-Archiv

Gegründet wurde der Verein für Heilpädagogische Hilfe 1967, um sich einer gesamtgesellschaftlichen Aufgabe anzunehmen – der Versorgung von Menschen mit Beeinträchtigungen. Eine dieser Aufgaben war es, sich um die Kinder zu kümmern, die in den Schulen einfach nicht mitkamen, weil es für sie zu wenige spezielle Förderangebote gab. Als erste Einrichtung des Vereins für Heilpädagogische Hilfe Bersenbrück wurde im Februar 1970 in der Liebigstraße die Tagesbildungsstätte für 60 Schulkinder mit angeschlossener Kindergartengruppe eröffnet. Damit kam ein Stein ins Rollen, der sich nicht mehr aufhalten ließ. Bereits zwei Jahre später mietete man zwei weitere Klassenräume in der Marktschule an. 1985 dann wurde der Neubau Im Dom fertiggestellt. Der Sprachheilkindergarten zog mit drei Gruppen in die frühere Tagesbildungsstätte. Anna Herrmann und Andrea Hoffmann, beide echte Urgesteine im Schulbetrieb der Paul-Moor-Schule, erinnern sich gerne zurück: „Wir waren eine bunt gemischte Truppe aus Pädagogen, Krankenschwestern, Pflegern und Erziehern. Bereits von Beginn an war der Unterricht auf jeden Schüler und auf jede Schülerin individuell abgestimmt. Neben Mathe und Deutsch stehen bei uns auch Sachunterricht, Sport, Hauswirtschaft, Musik und Religion auf dem Lehrplan. Was natürlich für die Schüler*innen sehr praktisch ist, ist, dass wir die begleitenden, pädagogischen und therapeutischen Maßnahmen direkt bei uns im Haus haben.

Optimale Förderung

„Die Fördermaßnahmen haben sich natürlich mit der Zeit entwickelt“, erklärt Anna Herrmann. „Wir haben mit dem Unterricht begonnen und sehr schnell herausgefunden, was welches Kind braucht, um sich optimal zu entwickeln.“ Andrea Hoffmann ergänzt: „Mittlerweile sind unsere Maßnahmen sehr vielfältig. Neben Schulpsychologie, Logopädie, Physiotherapie, Sehgeschädigten Pädagogik, Basaler Einzeltherapie, Ergotherapie und Reittherapie arbeiten wir auch eng mit dem Autismus Therapie Zentrum zusammen, das bei uns in der Paul-Moor-Schule stundenweise zugegen sind. Was aber über all die Jahre geblieben ist, ist die Zeit, die wir uns für jedes einzelne Kind nehmen. Wir wissen genau, dass jeder sein eigenes Tempo hat und wir sind immer besser darin geworden, den Unterricht und die Angebote, die wir gemeinsam mit den benachbarten Regelschulen durchführen, auszugestalten.“ Auf die Frage, was in all den Jahren ihr schönstes Erlebnis war, erinnert sich Anna Herrmann: „Eine Schülerin war zunehmend von Blindheit bedroht. Sie ließ sich erfolgreich in Münster behandeln und rief mich dann an, um mir die frohe Botschaft mitzuteilen. Als ich das hörte, hatte ich Tränen in den Augen.“

Claudia Casamento

KONTAKT

Axel Wichmann
Schulleiter Paul-Moor-Schule/
Bereichsleitung
Schulische Förderung
Telefon 05439 9417-11
wichmann@hph-bsb.de

KINDERZENTRUM BERSENBRÜCK, ATZ UND PRAXISVERBUND LOGOPÄDIE

IM WANDEL DER ZEIT

EIN GESPRÄCH ÜBER SELBSTVERTRAUEN, DEN RICHTIGEN PLATZ IN DER GESELLSCHAFT UND DAS FINDEN DER GEEIGNETEN SPRACHE

Als Simone Krauel-Rohe ins Kinderzentrum Bersenbrück kam, war ihre Aufgabe, neben den bestehenden heilpädagogischen Gruppen auch Integrations-Gruppen aufzubauen. Kinder mit und ohne Beeinträchtigung sollten mit- und voneinander lernen. Schon früh machte sie sich für das „Selbstbestimmte Spielen und Lernen“ stark. Bei diesem Konzept haben die Kinder ihren „sicheren Hafen“ in ihren Gruppen und zudem die Möglichkeit, sich in verschiedenen Lernwerkstätten jeden Tag aufs Neue auszuprobieren. Heute werden alle Gruppen im Kinderzentrum nach und nach mit diesem Konzept verbunden. 2011 wurde man vom Niedersächsischen Kulturministerium als Leuchtturmeinrichtung zur Konsultationskita ernannt.

Bärbel Thierau kam frisch aus der Elternzeit, als sie im Autismus Therapie Zentrum (ATZ) anfing. Sie hatte zuvor im Kinder- und Jugendbereich gearbeitet, aber mit Autismus noch keine Erfahrung. „Da habe ich mich ganz schön reingekniet. Ich hatte tolle Kollegen, die mich unterstützten. Wir waren zu viert und haben zunächst nur Familien der Tagesbildungsstätte, des Heilpädagogischen Kindergartens und der Werkstatt betreut.“ Seit 2003 leitet Frau Thierau die Einrichtung, heute sind mehr als hundert Klienten aus einem großen Einzugsgebiet im ATZ. „Wenn wir einen Förderplan erarbeiten, ist die Teilhabe an der Gesellschaft ein ganz zentraler Punkt. Es geht nicht darum, für die Gesellschaft ‚passend gemacht zu werden‘, sondern die Ressourcen, die der Klient mitbringt, auszubauen und den richtigen Platz für ihn zu finden. Sei es in Bezug auf Wohnen, Arbeit oder Freizeitgestaltung. Es ist wichtig, dass nicht nur in der Therapie diese Fähigkeiten weiterentwickelt werden, sondern auch im Umfeld des Klienten.“ Hierfür wird das ganze System des Klienten mit einbezogen. Hilfreich ist, dass sich das ATZ ein umfangreiches Netzwerk aufgebaut hat.

> „Wenn wir einen Förderplan erarbeiten, ist die Teilhabe an der Gesellschaft ein ganz zentraler Punkt.“
> (Bärbel Thierau)

Kirsten Meyer ist Teamkoordinatorin im Praxisverbund Logopädie. Zu ihr kommt der Säugling mit Schluckstörungen bis hin zum Senioren, der z. B. nach einem Schlaganfall wieder seine Sprache neu erlernen muss. An die „Offene Sprachberatung“ können sich Eltern wenden, die unsicher sind, ob ihr Kind eine logopädische Therapie braucht. Bei Kirsten Meyer geht es also stets darum, die für den Patienten richtige Sprache zu finden. Wie beeinflusst das ihr eigenes Verhalten? „Ich versuche immer, in den Bauch zu atmen. Besonders typisch für uns Logopäden ist aber, dass wir förmlich zusammenzucken, wenn sich jemand räuspert“, erzählt sie lächelnd. „Für die Stimmbänder ist es viel besser, wenn man einmal beherzt hustet.“

Claudia Casamento

KONTAKT

Gabriele Markus
Bereichsleitung Vorschulische
Förderung und Ambulante
Diagnostik/Therapien
Telefon 05439 9449-74
markus@hph-bsb.de

Erstes Gruppenbild des damaligen Sprachheilkindergartens. Foto: HpH-Archiv

IMPULS BRAMSCHE UND BRAMSCHER BAHNHOF

WIE SICH DIE ARBEITSMÖGLICHKEITEN WEITERENTWICKELT HABEN

EIN GESPRÄCH ÜBER IMPULS BRAMSCHE UND DEN BRAMSCHER BAHNHOF

Ralf von der Haar ist schon 24 Jahre bei der HpH. An die Anfänge der Werkstätten für Menschen mit psychischen Erkrankungen erinnert er sich noch genau. Der erste Standort wurde 1993 in Fürstenau aufgebaut, da sich in unmittelbarer Nähe eine Wohnstätte für diese Menschen befand und es auf der Hand lag, ein Arbeitsangebot für sie zu schaffen. „Anfangs lag der Schwerpunkt sehr stark auf produktionstechnischen Überlegungen“, so von der Haar. „Wir begannen mit der Holzmontage, sozusagen als verlängerter Arm der Produktion in Bersenbrück.“ Die Erfahrung mit den Menschen hat gezeigt, wieviel Potenzial darin steckt, den Fokus stärker auf die berufliche Bildung, die Pädagogik und auch auf weitere Abteilungen innerhalb der Werkstatt zu setzen. Es entstanden die Fachrichtungen Gartenbau, Verpackung und Montage, Metall und auch eine kleine Nähwerkstatt wurde in Fürstenau aufgebaut.

Impuls Bramsche

Sieben Jahre später dann, im Jahr 2000, wurde die Reha-Werkstatt in Bramsche eröffnet. Diese heißt heute „Impuls Bramsche“ und bietet immer noch, wie zu ihren Anfängen auch schon, hochwertige Buchbindearbeiten an. Aber auch die Bereiche Metall, Holz, Verpackung und Montage sowie Gartenbau sind dort angesiedelt. Einige der Beschäftigten arbeiten nicht nur bei Impuls Bramsche, sondern tageweise auch in Außenarbeitsgruppen, Karl-Heinz Glindkamp zum Beispiel. Stolz erzählt er beim Gespräch, dass er einmal in der Woche bei Adidas arbeitet und ihm das gut gefällt. „Wenn man die ganze Zeit die Schuhe um sich herum hat, dann stört einen das richtig, wenn die Kollegen Schuhe einer anderen Marke tragen. Sie zumindest darauf hinzuweisen, kann ich mir einfach nicht verkneifen“, so erzählt Glindkamp scherzhaft.

Kunstwerkstatt

Es gibt auch Mitarbeiter, die sich von Impuls Bramsche aus komplett neu orientiert haben. Achim beispielsweise hat früher in der Werkstatt Bersenbrück gearbeitet und ist nun in Vollzeit in der Kunstwerkstatt im Bramscher Bahnhof tätig. Koordinatorin der Kunstwerkstatt, Anette Röhr, erläutert das Konzept in der Arbeitsstätte dort: „Wir arbeiten in verschiedenen Teams, aber jeder, der im Bahnhof arbeitet, hat immer die Möglichkeit, in die anderen Bereiche reinzuschnuppern. Das ist bei uns völlig unkompliziert, weil das Team ja verhältnismäßig klein ist. Zu uns in die Kunstwerkstatt haben schon viele den Weg gefunden. Das Schöne an der Kunst ist ja, dass es hier kein richtig oder falsch gibt, dass keine DIN-Zertifizierungen erfüllt werden müssen, sondern die freie künstlerische Arbeit im Vordergrund steht.“ Gleichzeitig entstehen dadurch Arbeitsplätze für Menschen mit Beeinträchtigung. Dass sich die Künstler in diesen weiterentwickeln, ist offensichtlich. Im Juni 2017 fand die erste offizielle Kunst-Ausstellung im Bramscher Bahnhof statt.

Claudia Casamento

Bettenmontage im jetzigen Lagerbereich (Jahr unbekannt).
Foto: HpH-Archiv

KONTAKT

Rüdiger Beul
Bereichsleitung
Berufliche Rehabilitation/
Werkstattleitung
Telefon 05439 9449-32
beul@hph-bsb.de

Dieter Renzenbrink zieht im Mai 2005 als Erster innerhalb der HpH in eine eigene Wohnung.
Foto: HpH-Archiv

WOHNASSISTENZ

WOHNEN UND LEBEN IM WAHRSTEN SINNE

EIN GESPRÄCH ÜBER DIE ANFÄNGE DER WOHNASSISTENZ UND DIE HEUTIGEN ANGEBOTE FÜR MENSCHEN MIT PSYCHISCHEN ERKRANKUNGEN

Heute ist es weit verbreitet, dass Menschen mit Beeinträchtigungen in einer eigenen Wohnung oder WG leben. Die Wohnassistenz leistet Unterstützung, wo sie benötigt wird, ansonsten leben die Menschen, die sich für diese Wohnform entschieden haben, weitestgehend eigenständig. Nicole Elschen von der Wohnassistenz der HpH erinnert sich an ihre Anfänge: „Die Hilfeplangespräche, die im Rahmen des Angebots der Wohnassistenz stattgefunden haben, waren für die Menschen mit Beeinträchtigung wirklich etwas Besonders. Endlich durften sie mitentscheiden, endlich bekamen sie den Raum, ihre Wünsche, wie sie gerne leben möchten, auch zu äußern. Das waren für uns alle ganz berührende Momente.“ Die Anfänge der Wohnassistenz, die damals noch „Ambulante Wohnbetreuung“ hieß, liegen im Jahr 1995. Damals startete man mit fünf Menschen, die in eine eigene Wohnung zogen, heute werden durch die Wohnassistenz rund 150 Bewohner betreut. Das, was die Menschen brauchen, ist ganz unterschiedlich. Bei manchen ist es die einfache Unterstützung in der Haushaltsführung, manche benötigen in finanziellen Belangen oder beim Gang zu den Ämtern Hilfe. Häufig kommt es auch vor, dass sich die Menschen Hilfe beim Aufbau von sozialen Kontakten wünschen. „Das schönste Erlebnis, an das ich mich erinnere, ist eine richtig tolle Hochzeit in Weiß gewesen, die zwei unserer Klienten gefeiert haben. Die beiden leben heute noch zusammen“, so weiß Nicole Elschen zu berichten.

Das Thema Wohnen steht zumeist gar nicht so sehr im Mittelpunkt bei den Menschen, die in der erst jüngst eröffneten Tagesstätte Brückenort in Bramsche sind. Sie besuchen an fünf Tagen die Woche den Brückenort, um sich dort eine Tagesstruktur aufzubauen und wieder mehr Vertrauen in das Leben zu bekommen. Bereichsleiter Wolfgang Vorwerk* erklärt: „ Eine psychische Erkrankung erwirbt man ja ganz häufig. Die Menschen werden aus dem normalen Leben gerissen. Die Gründe dafür sind vielfältig: Traumata, Depression, Missbrauchserfahrung, Überlastungserscheinungen im Arbeitsleben. Plötzlich geht es einfach nicht mehr weiter wie bisher. Wer sich für eine Teilnahme in der Tagesstätte entscheidet, der muss u. a. die Bereitschaft mitbringen, auch regelmäßig zu kommen. Und genau das ist für viele nicht einfach.“ Dass sich das lohnt, macht Wolfgang Vorwerk an ganz kleinen Dingen fest. Wenn bei schönem Wetter ein einfacher Spaziergang auf dem Programm steht, dann sind die Teilnehmer*innen häufig weniger begeistert. Wenn sie dann aber zurückkehren, blicken die Mitarbeiter*innen meistens in strahlende Gesichter. „Das hat gut getan, gerade bin ich richtig gut zufrieden!“, so eine Teilnehmerin nach einer gehörigen Portion frischer Luft. Direkt vor der Haustüre gibt es ausgedehnte Spazierwege an der Hase entlang.

> „Endlich durften sie mitentscheiden, endlich bekamen sie den Raum, ihre Wünsche, wie sie gerne leben möchten, auch zu äußern. Das waren für uns alle ganz berührende Momente.“
> (Nicole Elschen)

Claudia Casamento

*Heute ist Sönke Kerstingjohänner Einrichtungsleitung der Tagesstätte Brückenort, das Interview damals wurde noch mit Bereichsleitung Wolfgang Vorwerk geführt. Anm. der Redaktion.

KONTAKT

Wolfgang Vorwerk
Bereichsleitung
Wohnen und Leben
Telefon 05439 9449-92
vorwerk@hph-bsb.de

Die Kinder freuen sich schon auf ihr neues Kinderzentrum in Fürstenau.

Fotos: Simon Clemens

VIELFALT UNTER EINEM DACH – TEILHABE SCHAFFEN – PROFIL BEWAHREN

VIEL BEWEGUNG IN UNSEREN KINDERZENTREN

AB DIESEM HERBST ERÖFFNET DAS NEUE KINDERZENTRUM IN FÜRSTENAU, DIE KINDERZENTREN IN BRAMSCHE UND QUAKENBRÜCK WURDEN VERGRÖSSERT

„In allen drei Kinderzentren, die sich neu gegründet oder vergrößert haben, steht die Beweglichkeit im Mittelpunkt“, erklärt Gabriele Markus, Bereichsleiterin Vorschulische Förderung und Ambulante Diagnostik und Therapien bei der HpH, im Gespräch mit der FORUM-Redaktion. Es geht um die Neuerungen in ihrem Bereich, die in diesem Herbst gestartet sind. „Jedes Team wird diese Beweglichkeit vor Ort interpretieren, regionale Verbindungen und unterschiedliche Stärken und Ressourcen sind gewünscht und wichtige Gestaltungskriterien.“

Beim Kinderzentrum Fürstenau ist mittelfristig geplant, sich zu einer anerkannten „Bewegungs-Kita“ zu entwickeln. Ähnlich wie beim Zertifikat „Haus der Kleinen Forscher“ und „Kneipp-Kita“ handelt es sich hierbei um einen Bildungsbaustein, der die Ausrichtung des gesamten Hauses führt. „Die Inneneinrichtung ist daher so gestaltet, dass es die verschiedensten Möglichkeiten gibt, selbst in Bewegung zu kommen und aktiv zu bleiben. Viele Fensterbänke sind bewusst so gestaltet, dass Kinder und Erwachsene diese zum Sitzen oder Klettern nutzen. Einige Möbel stehen auf Rollen, sodass sich mit ihnen immer wieder neue Lerngelegenheiten entwickeln können.

Insgesamt haben wir uns im ganzen Haus bewusst für eine schlichte Raumgestaltung, für offene, multifunktionale Spielgelegenheiten und weniger Möbel entschieden, um den Kindern und Erwachsenen „frei“ Raum, Aktivität und Kreativität zu ermöglichen.“

Neben der Beweglichkeit im Haus selbst, werden die Fühler aber auch nach außen gestreckt werden. Das neue Kinderzentrum Fürstenau hat sowohl die Grundschule als auch die Integrierte Gesamtschule als Nachbarn, zudem den örtlichen Reitverein. Markus erklärt: „Wie genau die Zusammenarbeit aussehen wird, erarbeiteten die Projektgruppen vor Ort. Uns allen ist klar, wie positiv sich eine direkte Nachbarschaft und Zusammenarbeit auswirken kann. Diese werden wir also in jedem Fall nutzen!“ Einrichtungsleitung des Kinderzentrums Fürstenau ist Kerstin Köllen, die bislang im Sprachheilkindergarten in der Liebigstraße/Bersenbrück tätig war. Gaby Markus beschreibt sie wie folgt: „Wie alle meine Einrichtungsleitungen bringt sie einen großen fachlichen Fundus mit in das neue Kinderzentrum. Zudem die Lust, Dinge neu aufzubauen und gemeinsam mit ihrem Team Wege zu beschreiten, die noch nicht vorgegeben sind. Ich freue mich schon sehr auf die Zusammenarbeit mit ihr!“

Im neuen Kinderzentrum Fürstenau wird zudem eine weitere neue offene Praxis des Praxisverbundes Logopädie und der Frühförderung eingerichtet.

Krippenkinder mit ihren Erzieherinnen und Einrichtungsleitungen Manfred Paukstat und Marlies Grote-Waller im neuen Krippenhaus des Kinderzentrums im Artland.

Junge Vögel im „Vogelnest“

Im Kinderzentrum im Artland in Quakenbrück wurden bereits viele neue Pfade angelegt. Das Haus, das ganz im Zeichen des Kneipp-Konzeptes steht, hat seit Spätsommer dieses Jahres ein Krippenhaus in den Garten gebaut bekommen. Zwei Krippengruppen wird das hübsche Holzhaus mit den grünen Fensterläden namens „Vogelnest“ ab sofort beherbergen. Gaby Markus über die Neuerungen im Artland: „Das Kinderzentrum im Artland hat ja bereits unsere gesamte Vielfalt unter einem Dach: Regel-, Heilpädagogische- und Sprachheilgruppen sowie eine Krippengruppe. Das Team ist auf einem sehr guten Weg, sich innerhalb der neuen Gruppenstruktur untereinander zu vernetzen, das jeweilige Profil zu bewahren und zudem so inklusiv wie möglich zusammenzuwachsen. Beim neuen Krippenhaus wird es spannend werden, wie sich die Übergänge gestalten. Die kleinen Vögel werden ja auch flügge und da gilt es, den Nestbau so zu gestalten, dass die Kinder des Vogelnestes frei fliegen dürfen, wenn sie so weit sind,“ erklärt die Bereichsleitung augenzwinkernd.

Krippenkinder in ihren neuen Räumlichkeiten im Kinderzentrum Haus Elbestraße.

Einige Kinder spielen schon, andere frühstücken noch im Speise- und Mehrzweckraum des Kinderzentrums Haus Elbestraße. Foto: Simon Clemens

Brückenbau im Haus Elbestraße
Auch in Bramsche geht es seit Herbst dieses Jahres darum, Teilhabe vor Ort zu gestalten und neue Verbindungen zu knüpfen. Seit dem neuen Kindergartenjahr sind in einen Neubau, der direkt an das ursprüngliche Kindergartengebäude angrenzt und mit einer überbauten Brücke damit verbunden ist, zwei Sprachheilgruppen und eine Krippen-Gruppe mit eingezogen. „Wir haben nun auch in Bramsche die regionale Teilhabe und die gesamte Vielfalt unserer Kompetenzen unter einem Dach“, erläutert Gabriele Markus. Im Mutterhaus wurden zudem eine neue Praxis des Praxisverbundes Logopädie und der Frühförderung mit eingerichtet. Die bestehenden Gruppenräume wurden vergrößert, um den veränderten Anforderungen an Ganztagsbetreuung, Teilhabe und gezielter Förderung auch im ursprünglichen Gebäude gerecht zu werden. Treffpunkt der Kinder aus beiden Gebäuden ist der großzügig gestaltete und helle neue Speise- und Mehrzweckraum, in dem bis zu 30 Kinder gleichzeitig zu Mittag essen können. In diesem Bereich sind bereits einige Spielorte angelegt, die nun nach dem Einzug nach und nach mit Leben gefüllt werden.

„Neben den baulichen Neuerungen, die Anlässe zur Begegnung ermöglichen, ist unser Lernwerkstätten-Konzept ein wichtiges Bindeglied zwischen den einzelnen Gruppen bzw. allen Kindern und Erwachsenen.

Jeder kann sich mit seinen Stärken und Interessen selbstwirksam erleben und einbringen. Das Kinderzentrum Bersenbrück ist für dieses inklusive Lernwerkstattkonzept ausgezeichnet worden (Konsultationskita in Niedersachsen) und somit ein Vorbild für alle Kinderzentren der HpH. An den anderen Standorten gilt es nun für das jeweilige gesamte Team, gemeinsam eine eigene, individuelle Handschrift zu entwickeln. Diese soll die neuen räumlichen Gegebenheiten berücksichtigen und alle teilhaben lassen, die darin gemeinsam spielen, lernen und arbeiten,“ fasst Gabriele Markus zusammen.

Claudia Casamento / Gabriele Markus

KONTAKT

Gabriele Markus
Bereichsleitung Vorschulische Förderung und Ambulante Diagnostik / Therapien
Telefon 05439 9449-74
markus@hph-bsb.de

Die Erweiterungen des Bereiches Vorschule auf einen Blick:

KINDERZENTRUM FÜRSTENAU
5 Gruppen, rund 90 Kinder

- Krippengruppe
- Zwei Regelgruppen
- Eine Regelgruppe mit integrativen Plätzen
- Sprachheilgruppe

Einrichtungsleitung: Kerstin Kölln

Am Gültum1, 49584 Fürstenau
Telefonnummer und E-Mail werden noch bekannt gegeben.

KINDERZENTRUM IM ARTLAND
9 Gruppen, rund 110 Kinder

- Zwei Krippengruppen
- Zwei Regelgruppen
- Zwei Sprachheilgruppen
- Drei Heilpädagogische Gruppen

Einrichtungsleitung: Marlies Grote-Waller und Manfred Paukstat

Im Wiesengrund 1, 49610 Quakenbrück
Telefon 05431 9419-12
wiesengrund@hph-bsb.de

KINDERZENTRUM HAUS ELBESTRASSE
8 Gruppen, rund 90 Kinder

- Zwei Krippengruppen
- Eine Regelgruppe mit integrativen Plätzen
- Zwei Sprachheilgruppen
- Drei Heilpädagogische Gruppen

Einrichtungsleitung: Eva Pollee

Elbestraße 1, 49565 Bramsche
Telefon 05461 9460-0
elbestrasse@hph-bsb.de

ZENTRALE DES PRAXISVERBUNDS LOGOPÄDIE UND DER FRÜHFÖRDERUNG

Liebigstraße 2, 49593 Bersenbrück
Telefon 05439 9418-0
praxisverbund@hph-bsb.de

KINDERZENTRUM BERSENBRÜCK

Einrichungsleitung: Simone Krauel-Rohe

Telefon 05439 9426-13
kinderzentrum@hph-bsb.de

GEMEINSAMES AUFWACHSEN

GEMEINSAM LERNEN, TRAINIEREN UND SPIELEN

EINE KLEINE AUSWAHL DER KOOPERATIONSPARTNER DER PAUL-MOOR-SCHULE

Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Leseclubs erhielten sogar schon einmal Besuch von Politiker André Berghegge. Foto: Paul-Moor-Schule

Jedes Kind ist anders und interessiert sich für andere Themen. Die Besonderheit in der Paul-Moor-Schule ist nicht nur der individuelle Stundenplan, der für jede Schülerin und für jeden Schüler die Lern- und Förderinhalte bereitstellt, die sie oder er braucht. Im Laufe der Jahre haben sich zudem vielfältige Kooperationen mit den umliegenden Schulen und Vereinen etabliert, von denen alle beteiligten Kinder und Jugendlichen sehr profitieren. Einige davon seien hier vorgestellt:

Die Ruder-AG und das Basketball-Training mit den Artland Dragons
„Alle in einem Boot“ lautet die Devise bei der Ruder-AG, in der Schülerinnen und Schüler des Gymnasiums Bersenbrück und der Paul-Moor-Schule sich einmal in der Woche zum gemeinsamen Rudern treffen. Treffpunkt ist stets der Bootsanleger des Gymnasiums Bersenbrück, trainiert wird im Achter-Boot, mit dem verschiedene Distanzen überwunden werden müssen. Neben dem Aufbau von Kraft und Ausdauer ist eine gute rudertechnische Abstimmung zwischen allen Mannschaftsmitgliedern für den gemeinsamen Erfolg sehr wichtig. Die Kommunikation untereinander wird also praktisch mit jedem Ruderschlag vorangetrieben.

Von den Profis lernen können jedes Schuljahr rund 15 Schülerinnen und Schüler aller Paul-Moor-Schulen Standorte, die einmal wöchentlich vormittags in der Artland Arena von einem Mitglied der „Artland Dragons“ trainiert werden. Die Liebe und das Interesse für den Basketball-Sport wird dadurch erfolgreich geweckt, die Teilnehmer*innen trainieren stets mit großer Begeisterung.

Die Lese-Clubs
Mit Freude und ohne Leistungsdruck lesen und so Lesekompetenz entwickeln – das ist die Idee hinter den Leseclubs, die die Stiftung Lesen für sechs- bis zwölfjährige Kinder im Rahmen des Förderprogramms „Lesen macht stark. Bündnisse für Bildung“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung bundesweit initiierte. Die Paul-Moor-Schule, die Alfseeschule in Alfhausen und die Grundschule Bersenbrück starteten gemeinsam mit der Stiftung Lesen ihre Leseclubs. Rund 25 Kinder im Alter von 7 bis 12 Jahren treffen sich mehrmals wöchentlich an den verschiedenen Standorten. Ihnen wird im Rahmen vielfältiger Aktionen und Projekte rund um die Lesemedien ein Nachmittagsprogramm geboten, welches die Kinder auf spielerische Weise für das Lesen begeistern soll.

Gemeinsames Spielen und Lernen
Im nächsten Jahr besteht die Zusammenarbeit bereits 20 Jahre! Einmal in der Woche treffen sich Schülerinnen und Schüler aus der Klasse U1 der Paul-Moor-Schule mit Grundschüler*innen der benachbarten Schule, um an Aktivitäten in der jeweiligen Schule teilzunehmen. Dafür gibt es zum Halbjahres-Beginn einen Plan, an dem sich Schüler*innen, Lehrkräfte und Eltern orientieren können. Beispiele für gemeinsame Aktivitäten sind Frühlings- und Herbstspaziergänge, ein Besuch im Bilderbuchkino, das Erkunden der Räume und Spielanlagen der Grundschule und der Paul-Moor-Schule oder auch die gemeinsame Vorbereitung des Erntedank- oder Weihnachtsfestes.

Allen Kooperationen gemeinsam ist die Möglichkeit für alle Teilnehmer*innen, viel Spaß zusammen zu haben, sich unbefangen kennenzulernen und ganz nebenbei ein tiefes Verständnis füreinander zu entwickeln.

Claudia Casamento

KONTAKT

Axel Wichmann
Schulleiter Paul-Moor-Schule / Bereichsleitung Schulische Förderung
Telefon 05439 9417-11
wichmann@hph-bsb.de

LEISTUNGSSTARKE KINDHEIT

VOM FREIZEIT- BIS ZUM LEISTUNGS-SPORT ALLES VERTRETEN

DAS SCHUL-SOMMERFEST DER PAUL-MOOR-SCHULE MIT INKLUSIVEM TRIATHLON „RUN & FUN“ ETABLIERT SICH WEITERHIN IN BERSENBRÜCK

Viele Menschen hören das Wort „Triathlon“ und denken dabei gleich an Leistungssport, hartes Training und große Distanzen, die zurückgelegt werden müssen. Dass die Teilnahme am Triathlon für jeden zu schaffen ist, wollte das Team der Paul-Moor-Schule mit Schulleiter Axel Wichmann an der Spitze mit ihrer Veranstaltung „Run & Fun“ erneut unter Beweis stellen. Diese fand am 17.6.2018 zum zweiten Mal statt.

Wie inklusiv die Veranstaltung tatsächlich war, sieht man an der Teilnehmerschaft. Von Freizeit- bis Leistungssportlern waren alle vertreten. Besonders aufgefallen ist hier eine Familie, die gemeinschaftlich angetreten war. Mit Mutter Lena der Familie Holm aus Bohmte konnten wir ein kleines Interview über ihre beiden begabten Töchter Lisa (15) und Melina (12) führen, die bei den Siegerehrungen gleich mehrmals aufs Treppchen durften.

Auf dem Siegertreppchen ganz oben: v.l.n.r.: Lisa Holm, Papa Igor Holm und Melina Holm.
Foto: Simon Clemens

FORUM: Liegt die Disziplin „Triathlon“ bei Ihnen in der Familie, Frau Holm?
Lena Holm: Nein, eigentlich nicht. Mein Mann und ich sind zwar beide sportlich, (Anmerkung der Redaktion: Igor Holm lief auch bei Run & Fun in einer Staffel mit) aber die Entwicklung unserer Töchter hat sich unabhängig von uns ergeben. Den Weg zum Leistungssport fanden sie über das Schwimmen. Zuerst machten sie das Seepferdchen, das klappte schon ganz gut, dann sind sie in einen Verein in Bohmte eingetreten und nach und nach haben sie sich dann „nach vorne“ geschwommen.

FORUM: Wie kamen sie zum Triathlon und wie umfangreich betreiben die beiden Leistungssport?
Im Rahmen des Schwimmtrainings werden sie auch im Bereich „Athletik“ geschult, es kam also auch z. B. das Laufen hinzu. Der Schritt zum Triathlon war dann nicht mehr weit. Mittlerweile trainieren die beiden in Osnabrück, unsere jüngere, Melina, schwimmt sogar im Landeskader Niedersachsen mit. Das bedeutet für beide mindestens fünf Mal in der Woche Training.

FORUM: Was schätzen Sie am Leistungssport?
Zunächst einmal finden wir es gut, dass die Mädchen Disziplin lernen. Das kann man im ganzen Leben gut gebrauchen. Auch sind die beiden sehr selbstständig und wissen sich schon jetzt gut zu organisieren. Sie sind ja beide viel unterwegs, z. B. auf Wettkämpfen und Trainingscamps, teilweise übernachten sie in Hotels, sodass sie schon früh lernen mussten, auch fort von Zuhause alleine gut zurechtzukommen. Sie lernen Pünktlichkeit und dass aufmerksames Zuhören sehr wichtig ist. Beim Leistungssport wird eine Aufgabe einmal erklärt, wenn man nicht aufgepasst hat, muss man die Konsequenzen in Kauf nehmen. Und besonders wichtig: Sie lernen auch, dass es im Leben Höhen und Tiefen gibt, man mal nicht in Topform ist und dass man dann den Kopf nicht in den Sand stecken darf.

FORUM: Da sind Sie als Mutter und Sie beide als Eltern sicher oft als Seelentröster gefragt?
Ich merke es meinen beiden Mädchen natürlich an, wenn sie etwas bedrückt, aber sie kommen eher selten und jammern. Sie machen es beide wirklich ganz toll und umso schöner ist es, wenn wir auf einem Familienfest wie „Run & Fun“ gemeinsam einen Tag verbringen können und unsere Töchter beim Sport ganz entspannt erleben.

Claudia Casamento

KONTAKT

Axel Wichmann
Schulleiter Paul-Moor-Schule / Bereichsleitung
Schulische Förderung
Telefon 05439 9417-11
wichmann@hph-bsb.de

Das Sinnesorgan „Nase“ und die verschiedenen Gerüche waren u.a. das Thema der Sachkundestunde in der Grundschule Gehrde. Rektor Frederik Wehrkamp zu Höne und Schulassistentin Nicole Wachhorst in einem Klassenzimmer. Foto: Claudia Casamento

SCHULASSISTENZ

EINE UNTERRICHTS-STUNDE MIT MILAN*

WIR HABEN EINER SCHULASSISTENTIN IN DER GRUNDSCHULE IN GEHRDE (VGS) ÜBER DIE SCHULTER GESCHAUT

Es wird fleißig gebaut an der Grundschule in Gehrde. Ab spätestens 2021 soll hier ein Ganztagsangebot starten. Dennoch ist es angenehm still, als ich um kurz vor 9 Uhr das Schulhaus betrete. Der Unterricht in den Klassen ist in vollem Gange. In einem abgetrennten, ruhigen Raum treffe ich Schulassistentin Nicole Wachhorst und den 8-jährigen Milan. Nach kurzem, erstaunten Nachfragen seitens Milan, warum ich denn seinen Namen wüsste, was ich hier mache und warum ich denn so viel lache, lenkt Frau Wachhorst behutsam und geschickt die Aufmerksamkeit von Milan wieder auf das, womit die beiden vor meinem Eintreten beschäftigt waren: das Aufstellen eines kleinen Plans, welche Fächer der heutige Schultag mit sich bringt und was Milan dafür benötigt. Danach werden das Schulheft und der Stift in den Schulranzen gepackt und wir gehen gemeinsam – leise wie die Mäuse – in das Klassenzimmer. Dort ist die Deutschstunde noch nicht ganz vorüber, die Kinder üben lesen. Frau Wachhorst und Milan setzen sich an zwei freie Plätze und besprechen leise etwas. Dann springt Milan auf und rennt zum Waschbecken, um sich die Hände zu waschen. Als er zurück ist, erinnert ihn Frau Wachhorst noch einmal daran, was sie vereinbart haben: Im Klassenraum wird gegangen, nicht gerannt. Milan ist damit einverstanden. Nach einer kurzen Trinkpause für alle Kinder beginnt die nächste Unterrichtsstunde. Sachkunde steht auf dem Programm. Die Sinnesorgane werden besprochen. Die Klassenlehrerin, Frau Berding, befragt die Kinder, was sie sehen, wenn sie aus dem Fenster blicken. Viele Finger schnellen hoch. „Das Haus gegenüber“, „eine Straßenlaterne“, „ein Gerüst“. Frau Wachhorst bespricht mit Milan nochmal die Aufgabe, gemeinsam schauen sie neugierig aus dem Fenster. Als er beschreibt, was er sieht, ermuntert ihn die Schulassistentin, sich zu melden. Als er drankommt, nennt er „einen Baum“, den er gesehen hat. Es wird von den Kindern noch viel mehr entdeckt, die Klassenlehrerin schreibt die Begriffe, teilweise vereinfacht, an die Tafel und bittet dann die Kinder, drei Dinge, die sie gesehen haben, aufzumalen und, wenn sie es können, dazuzuschreiben, was es ist. Ansonsten könnten sie auch Begriffe, die sie an der Tafel mitgeschrieben hat, dazuschreiben. Milan übt sich am Schreiben des Wortes „Baum“, während er überlegt, welche Buchstaben er benötigt, unterstützt Nicole Wachhorst ihn, indem sie dafür sorgt, dass er sich nicht ablenken lässt und konzentriert sowie strukturiert arbeitet. Er schreibt das Wort „Baum“ auf das Arbeitsblatt und beginnt gerade einen solchen zu zeichnen, da wird schon die nächste Aufgabe erklärt.

Es geht noch sehr spannend zu in der Sachkundestunde zum Thema „Sinne“ – an dieser Stelle aber noch einige Worte zur Schulassistenz: Wenn Kinder in besonderer Weise beeinträchtigt sind, benötigen sie auch besondere Unterstützung. Für diese Kinder kann, wie bei Milan, der Besuch einer Regelschule mit einer Schulassistenz eine Möglichkeit sein. Sie hat das Ziel, das Kind beim Lernen zu unterstützen, damit es dem Unterricht der Lehrerin folgen kann. Sie fördert so auch die Integration des Schülers oder der Schülerin in die Klasse und ermöglicht die Teilhabe am schulischen Leben.

Claudia Casamento

* Name von der Redaktion geändert.

Mehr Informationen unter anderem zur Finanzierung unter: www.hph-bsb.de/schulassistenz oder direkt bei der Koordinatorin

KONTAKT

Adelheid Ratermann
Koordinatorin Schulassistenz
Schulische Förderung
Telefon 05439 60298-83
ratermann@hph-bsb.de

FÜHRUNGSWECHSEL

RÜDIGER BEUL IST DER NEUE WERKSTATT-LEITER DER HpH

EIN GESPRÄCH ÜBER DAS PLATTE LAND, DIE TÄGLICHE DOSIS WERKSTATT UND PINGUINE

Rüdiger Beul ist der neue Werkstattleiter. Foto: Sabrina Voss

Beim Eintritt in das Büro des neuen Werkstattleiters fällt sofort eine lange Reihe verschiedener Leucht- und Wassertürme ins Auge, die auf der Fensterbank ihren Platz gefunden haben. Im übersichtlich bestückten Regal sitzt mittendrin ein Plüsch-Pinguin. Auf die Frage, was es mit ihm auf sich hätte, erzählt Herr Beul freimütig die Geschichte, die er einmal von Eckart von Hirschhausen gehört hat: der Pinguin wirkt auf den ersten Blick erst mal recht ulkig. Er hat keinen Hals und auch keine richtigen Beine, sobald er aber ins Wasser springt, wundert man sich über seine außerordentlichen Schwimmfähigkeiten. Und seine Energieeffizienz. Mit der Energie aus einem Liter Benzin könnte er 1.500 Kilometer weit schwimmen. „So ist es auch mit uns Menschen – egal ob mit oder ohne Beeinträchtigung. Man sollte seine Rückschlüsse über uns nicht vom ersten Eindruck abhängig machen. Und wir alle brauchen nur das richtige Umfeld, um uns entfalten zu können."

Dieses Umfeld ist für Rüdiger Beul seit dem 1. August Bersenbrück, die HpH-Werkstatt und der ganze dazugehörige Bereich „Berufliche Rehabilitation", für den er ab sofort als Bereichsleiter verantwortlich ist. Auf die Frage, was der erste wahrzunehmende Unterschied zwischen seiner Heimat, dem Sauerland, und Bersenbrück ist, meint er verschmitzt: „Das platte Land, hier sind gar keine Berge! Und ich bin nun im „Moin-Land" angekommen. Im Sauerland begrüßt man sich mit einem etwas gedehnteren „Morgeen". Freundlich seien die Menschen hier aber auch – er wurde sehr herzlich und zuvorkommend aufgenommen, sodass es ihm viel Freude mache, die Menschen hier kennenzulernen.

Einarbeitung in vollem Gange

„Meinen Start hier gestalte ich so, wie ich es auch schon von früher kenne, ich nannte es bei meinen Kollegen immer ‚die tägliche Dosis Werkstatt'. Ich nehme mir die Zeit und hospitiere in jeder Gruppe einige Stunden. Ich habe schon Lattenroste zusammengebaut, Tee konfektioniert und in der Elektromontage mitgearbeitet," weiß der humorvolle Sauerländer zu berichten. Das Arbeiten in einer Werkstatt ist für den gelernten Werkzeugmacher, der über 11 Jahre im Stahlhandel als Werkleiter tätig war, keine Neuheit. Auch der Kontakt mit Menschen mit Beeinträchtigung ist ihm schon lange vertraut. Sein Schwager war schwerst-mehrfach behindert und auch der Auslöser, dass er seinen Berufsweg zunächst als Gruppenleiter in den Werthmann-Werkstätten der Caritas und zuletzt im Josefsheim Bigge als Werkstattleiter und für eine Zeit lang auch als Fachbereichsleitung des Berufsbildungswerkes fortsetzte. Der ausgebildete Sozialfachmanager ist verheiratet und hat zwei Kinder, 20 und 22, die auch ihren Weg in den sozialen Bereich vorbereiten. Auf seinen Jobeinstieg fern von der Heimat blickt er gelassen: „Meine Frau und ich haben bereits Silberhochzeit gefeiert, da dürfte eine Wochenend-Beziehung, die für uns beide natürlich neu ist, kein Problem sein." An seinen Feierabenden erkundet er per Rad die neue Umgebung, auch das Bersenbrücker Freibad gefalle ihm sehr gut, so erzählt er. Bei der Frage, was er sich für seine neue Tätigkeit wünsche, überlegt er nicht lange: „Mein Ziel ist es, dass jeder Mensch mit Beeinträchtigung, der außerhalb der Werkstatt arbeiten möchte, auch diese Chance bekommt. Und dass all die, die sich weiterhin für die Arbeit in der Werkstatt entscheiden, die bestmöglichen Bedingungen vorfinden."

Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit mit Rüdiger Beul und heißen ihn herzlich willkommen!

Claudia Casamento

KONTAKT

Rüdiger Beul
Bereichsleitung
Berufliche Rehabilitation/
Werkstattleitung
Telefon 05439 9449-32
beul@hph-bsb.de

VIELFALT DER BERUFLICHEN BILDUNG

AUS BBB WIRD BOB

ZUDEM IST DER BEREICH „BOB – BERUFLICHE ORIENTIERUNG UND BILDUNG" AB SOFORT IN NEUEN RÄUMLICHKEITEN

Nicht nur der Name des ehemaligen Berufbildungsbereiches (früher: BBB) ist neu. Seit August ist das Team, das einst in den Räumlichkeiten der Werkstatt Bersenbrück untergebracht war, nun ins Gebäude der Reha-Aktiv gezogen. Die Möglichkeiten der Beruflichen Bildung sind heute umfassender geworden, sodass man dies auch durch eine räumliche Trennung von der Werkstatt zum Ausdruck bringen wollte. Mit jedem Interessenten, der Berufliche Bildung in der HpH erhalten möchte, wird ein intensives Gespräch darüber geführt, welche Vorstellungen er hat. Manche möchten ihre Berufliche Bildung in Zusammenarbeit mit einem regionalen Unternehmen und eben nicht in der Werkstatt durchlaufen. Manche wiederum fühlen sich wohler, wenn sie sich im BOB und dann ggf. in der HpH-Werkstatt erproben. Klarheit darüber, wie der Weg der Ausbildung verlaufen soll, erhalten alle Teilnehmer*innen im Eingangsverfahren. Ein Wechsel auf den jeweils anderen Weg ist, nach einer Vorbereitungszeit, immer möglich.

Qualifizierungseinheiten als einheitlicher Standard

Um über gewisse Standards zu verfügen, die eine bestmögliche Bildung gewährleisten, arbeitet man mit den sogenannten Qualifizierungseinheiten (QEs). Diese QEs teilen die zu vermittelnden Bildungsinhalte in kleinteilige, gut nachvollziehbare und bebilderte Schritte. Je nach Lerntempo kann man die Anzahl der verwendeten QEs erhöhen oder die Einheiten bei Bedarf einfach noch mehrmals wiederholen. Auch haben es Fachkräfte, die in verschiedenen Gewerken zum Einsatz kommen, mit ihrer Einarbeitung einfacher. Die QEs kann man also als einheitliche Sprache innerhalb der Beruflichen Bildung ansehen, die es den Fachkräften leichter macht, auf die unterschiedlichen Bedürfnisse der Teilnehmer*innen einzugehen.

Claudia Casamento

KONTAKT

BOB – Berufliche Orientierung und Bildung
Katharina Krüger-Wildt
Leitung
Telefon 05439 60949-33
krueger-wildt@hph-bsb.de

Christina Hermann
Leitung
Telefon 05439 60949-34
c.hermann@hph-bsb.de

Katharina Krüger-Wildt (links) und Christina Hermann vor dem Eingang des neuen BOB. Foto: Claudia Casamento

Achim Morina vor der segelförmigen Fahne, auf die sein nominiertes Bild gedruckt ist. Foto: Achim Morina privat

KÜNSTLER-NACHWUCHS

ACHIM MORINA

DAS GOLDENE SEGEL

In 2017 wurde bereits zum 6. Mal das Projekt „Das Goldene Segel" – Kunstpreis Bad Zwischenahn durchgeführt, diesmal unter dem Motto „Baumwelten" Grafik-Malerei trifft Typografie-Literatur. Unter den 244 Einreichungen wurden 20 für den Preis nominiert – unter den Nominierten war auch der Künstler Achim Morina, der in unserer Kunstwerkstatt im Bramscher Bahnhof beschäftigt ist. Neben der Ehrung auf einer Preisverleihung wurden die Arbeiten der 20 Finalisten von Mai bis Oktober im Kurpark von Bad Zwischenahn auf segelförmige Fahnen gedruckt. Ergänzt wurde diese besondere Präsentation des Weiteren z. B. durch Wanderausstellungen und ein Fotobuch. Wir gratulieren Herrn Morina zu diesem tollen Erfolg!

Claudia Casamento

KONTAKT

Rüdiger Beul
Bereichsleitung
Berufliche Rehabilitation/
Werkstattleitung
Telefon 05439 9449-32
beul@hph-bsb.de

Alle halfen mit, um Herrn Schumachers beruflichen Weg zu gestalten (v.l.n.r.): Mounir Wojun (Integrationsfachdienst), Florian Schumacher und Natalie Hettwer (HpH-Fachdienst für berufliche Integration „Talente“). Nicht auf dem Bild: Hartmut Babis (Landkreis Osnabrück), Sönke Kerstingjohänner (Einrichtungsleitung Tagesstätte Brückenort). Foto: Simon Clemens

KONTAKT

Natalie Hettwer
Leitung Talente – der Fachdienst
für berufliche Integration
Telefon 05439 70859-24
hettwer@hph-bsb.de

Sönke Kerstingjohänner
Fachdienstleitung Gemeinde-
psychiatrie, Einrichtungsleitung
Tagesstätte Brückenort
Telefon 05461 7084737
kerstingjohaenner@hph-bsb.de

NEUES BERUFSBILD IN DER HpH

SEINE INNERE STÄRKE FINDEN

FLORIAN SCHUMACHER IST GENESUNGSBEGLEITER IN DER TAGESSTÄTTE BRÜCKENORT

Florian Schumacher ist 36 Jahre alt, verheiratet und hat zwei Kinder von 10 und 2 Jahren. Seit seinem 18. Lebensjahr lebt er mit der Erkrankung Schizophrenie, schizo-affektive Störung. Sein Weg bei der Heilpädagogischen Hilfe Bersenbrück begann 2003 bei Impuls Fürstenau, wo er zunächst in den Abteilungen Holz und Elektromontage tätig war. Nach einiger Zeit wechselte er dann zu Impuls Bramsche in die Buchbinderei, in 2013 an einen Außenarbeitsplatz im Haus Mittendrin der HpH. Während dieser Zeit arbeitete Schumacher sehr engagiert im Werkstattrat mit. Im Rahmen dieser Arbeit ist auch die Idee geboren, die Ausbildung zum Genesungsbegleiter zu absolvieren.

Alles begann mit einer Idee

Florian Schumacher beschreibt die Anfänge seiner Idee: „Damals hatte mich ein Sozialarbeiter eines Komitees, das bei Impuls zu Besuch war, auf den Gedanken gebracht, dass für mich als Psychiatrie-Erfahrener die EX-IN („Experienced-Involvement“)-Ausbildung interessant sein könnte. Als ich mich hierzu schlau machte, wurde mir schnell bewusst, dass diese Ausbildung genau das ist, was ich machen möchte. Anderen mit meinen Erfahrungen helfen, sie damit unterstützen und voranbringen.“

Die Ausbildung zum Genesungsbegleiter läuft über ein Jahr und ist aufgegliedert in zwei Phasen: Im ersten Semester geht es primär um die eigenen Erfahrungen mit der psychischen Erkrankung. Man lernt, über seine Erlebnisse zu sprechen und diese mit anderen Teilnehmern zu teilen. Jeder hat zu einzelnen Themen eigene Erfahrungen gemacht, sodass es zu einem großen „WIR-Wissen“ kommt.

Im zweiten Semester wird dann erlernt, wie man im professionellen Kontext arbeitet. Themenschwerpunkte bilden hier u. a. die Bestandsaufnahme und Zielplanung, das Beraten und Begleiten, die Fürsprache und die Krisenbegleitung.

Schon viel angestoßen

Während seiner Ausbildungszeit baute Schumacher in der HpH eine Selbsthilfegruppe für Menschen mit einer psychischen Erkrankung auf. Seit Ende seiner Ausbildung kam er auch im Kontakt- und Begegnungscafé in Bramsche zum Einsatz und begann, in der Tagesstätte Brückenort zu arbeiten. Seit Juli 2018 ist er nun nur noch hier tätig. Mit dem Arbeitsvertrag in der Tagesstätte war der Weg geöffnet für ein gemeinsames Gespräch mit dem Landkreis Osnabrück und dem Integrationsfachdienst, um die Förderungsmöglichkeiten für ein sozial-versicherungspflichtiges Arbeitsverhältnis zu erörtern. Über das persönliche Budget für Arbeit (einer Regelung für alternative Arbeitsmöglichkeiten für Menschen, die ansonsten in einer Werkstatt für Menschen mit Behinderung tätig sind) fördert der Landkreis nun Schumachers Beschäftigung in der Tagesstätte Brückenort.

Täglich ist er mit verschiedenen Teilnehmer*innen der Tagesstätte im Einzelkontakt. Zudem bietet er dort eine Recovery Gruppe an. Im Rahmen dieser Settings findet man gemeinsam heraus, wo das eigene Genesungspotenzial liegt, wie man sich selbst stärkt und wie man an die Fähigkeiten gelangt, die in einem schlummern.

Florian Schumacher / Claudia Casamento

HAUS AM BOKELER BACH

DER TANZ ZWISCHEN GENERATIONEN

IN DER GRUPPE „BUNTE BANDE“ TANZEN SEIT ZEHN JAHREN MENSCHEN JEDEN ALTERS MITEINANDER

Haben gemeinsam viel erlebt. Die Tanzgruppe „Bunte Bande“ gibt es schon 10 Jahre. Foto: Renate Nietfeld

Gegründet wurde die bunt gemischte Gruppe aus dem Grundgedanken heraus, mehr Bewegung in das Leben der Bewohner des Hauses Am Bokeler Bach zu bringen. Und da mit Musik alles mehr Spaß macht, war man sich schnell einig, dass es eine Tanzgruppe werden sollte. Zu Beginn probte man alle 14 Tage, heute sind alle schon erfahrener, sodass man sich etwa einmal im Monat trifft – vor Auftritten natürlich deutlich häufiger. Getanzt wird bei gutem Wetter im Innenhof des Wohnheimes, wenn es regnet, wird im Freizeitraum in Haus 5 geprobt. Bei neuen Stücken beginnt man immer zunächst mit der Auswahl der Musik. Besonders beliebt sind hier Deutsche Schlager, es wird aber auch auf englische Lieder getanzt. Diese werden dann zunächst übersetzt, sodass die Bewegungen auch zum Text passen.

Die Musik ist angelehnt an die jeweiligen Anlässe wie z. B. Weihnachten, Geburtstag, Jubiläum, Sommer- oder Winterzeit. Dann erarbeitet man sich zusammen die Grundschritte und fügt die Teile mit ein, die gebraucht werden, um einen Tanz entstehen zu lassen. Einige Bewohner*innen nehmen schon seit Jahren am Tanzkurs bei Michael Hull teil und können das dort gelernte mit einbringen. Generell profitiert die ganze Gruppe von der Erfahrung und Gelassenheit der älteren Mitglieder, die jüngeren bringen Schwung und Elan mit ein. Die Auftritte sind für alle immer etwas ganz Besonderes, denn der Applaus als Belohnung tut allen Tänzern und Tänzerinnen gut. Allen in Erinnerung geblieben ist der Auftritt in der evangelischen Kirche in Bersenbrück. Da es draußen stark regnete, verlegte man damals spontan den Auftritt in das Gotteshaus. Dieses plötzlich als Kulisse zu haben, war für alle ein sehr ergreifendes Gefühl. Wir hoffen auf noch viele schöne Auftritte und gemeinsame Jahre der tollen Truppe!

Petra Dirkes und Ulrike de Boer/ Claudia Casamento

KONTAKT

Haus Am Bokeler Bach
Renate Nietfeld, Einrichtungsleitung
Telefon 05439 966-21
nietfeld@hph-bsb.de

10-JÄHRIGES JUBILÄUM

HERZLICHE GEBURTSTAGSWÜNSCHE VON AUSWÄRTS

SELBSTHILFEGRUPPE DER DEUTSCHEN WACHKOMA-GESELLSCHAFT GRATULIERT

Im August fand in Badbergen das Sommerfest des Hauses An der Möhringsburg und des Neurologischen Pflegezentrums statt. Beide feiern in diesem Jahr den 10-jährigen Geburtstag. Mit Musik der HpH-Werkstattband „KlangWerk“ und einem Grillbuffet der HpH-Küche feierten zahlreiche Bewohnerinnen, Bewohner, Angehörige sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der beiden Einrichtungen und aus der Leitungsebene.

Besonders freuten sich die Bewohnerinnen und Bewohner, als Frau Irene Hüsers als Leiterin der Selbsthilfegruppe für den Raum Vechta-Osnabrück der Deutschen Wachkoma-Gesellschaft den Leitungen des Neurologischen Pflegezentrums eine Spende überreichte.

Der erste bundesweite Selbsthilfeverband wurde 1990 gegründet, hat zwischenzeitlich über 3.000 Mitglieder und ist in allen Bereichen anerkannter Gesprächspartner. Frau Hüsers betonte, dass die Spende ausschließlich den Bewohnerinnen und Bewohnern zugutekommen soll. Kurz erklärte sie die Aufgaben der Selbsthilfegruppe und hofft auf weitere Mitglieder. Weitere Informationen zum Verband sind unter www.schaedel-hirnpatienten.de zu finden.

Nehmen dankbar die Spende von Frau Hüsers (Mitte) entgegen: Christoph Pieper und Anja Böhning (rechts). Foto: Wolfgang Vorwerk

Christoph Pieper

KONTAKT

Neurologisches Pflegezentrum
Christoph Pieper
Fachdienstleitung Pflege, Einrichtungsleitung NPZ
Telefon 05439 6029-884, pieper@hph-bsb.de

WOHNEN UND LEBEN

PROJEKT: „WISSEN LEICHT GEMACHT!“

ENDLICH IN DIE EIGENE WOHNUNG ZIEHEN! WAS GIBT ES ZU BEACHTEN?

EIN „ERKLÄRFILM“ ZEIGT DIE VERSCHIEDENEN WOHN- UND UNTERSTÜTZUNGSFORMEN DER HpH

Ein Erklärfilm versucht, komplexe Themen einfach und verständlich auf den Punkt zu bringen. Im Rahmen des Projektes „Wissen leicht gemacht“ sollen so verschiedene Themen und Zusammenhänge aus unterschiedlichen Bereichen der Heilpädagogischen Hilfe erklärt werden. Der zweite Film aus der Reihe zeigt nun die verschiedenen Wohnformen der Heilpädagogischen Hilfe Bersenbrück auf. Neben den Wohnformen wird auch erklärt, welche Unterstützung jeder bekommen kann und was sonst alles zu beachten ist, wenn man von zu Hause ausziehen möchte.

Der Film dient in erster Linie dazu, die Unterschiede der Wohnformen und Unterstützungen aufzuzeigen und einen ersten Einblick zu bekommen. Dem Zuschauer wird erklärt, dass zunächst ein Gespräch stattfindet, in dem alle Punkte ausführlich besprochen werden.

Ein Sprecher begleitet durch den ganzen Film und erklärt anhand einfacher Skizzen wichtige Aspekte, die man beachten sollte, bevor man auszieht. Was benötigt man an Möbeln und Haushaltsgeräten? Welche Kosten entstehen neben der Miete? Benötigt jemand Hilfe im Alltag? Möchte man alleine oder mit jemand anderem zusammenwohnen?

Nach und nach werden die verschiedenen Wohnformen der HpH erklärt: Die Wohngruppe, die Wohngemeinschaft und die eigene Wohnung. Anhand vieler Beispiele werden die Besonderheiten der einzelnen Wohnformen aufzeigt. Dafür werden im Film Fotos aus verschiedenen Wohnangeboten der HpH genutzt.

Die HpH bietet unterschiedliche Unterstützungsformen innerhalb des Wohnens an. In Wohngruppen sind stets 1 bis 2 Gruppenbetreuer anwesend. Auch in einer Wohngemeinschaft oder der eigenen Wohnung kann man die passende Unterstützung bekommen:

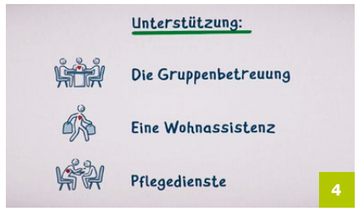
Je nach Bedarf wird man zum einen durch die Mitarbeiter der „Wohnassistenz“ unterstützt. Diese kümmern sich um jeden einzelnen Bewohner und helfen direkt bei ganz unterschiedlichen Problemen. Zusätzlich kann ein Pflegedienst in die Wohngemeinschaft oder eigene Wohnung kommen. Dieser unterstützt zum Beispiel beim Anziehen, Essen oder bei Krankheit.

Christina Runnebaum

1

2

3



4

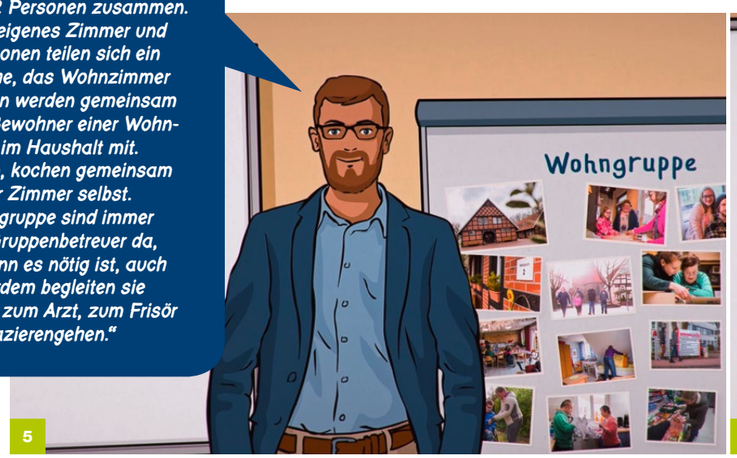
1 | Ein Moderator begleitet durch den Film und erklärt alles rund um das Thema Wohnen.
2 | Wichtige Aspekte werden mit Hilfe einfacher Skizzen erklärt.
3 | Die verschiedenen Wohnformen in der Übersicht.
4 | Die Unterstützungsformen in der Übersicht.
5 | Fotos untermalen die vielen Beispiele, die der Sprecher aufzählt.
6 | Bei Fragen rund um das Thema Wohnen kontaktieren Sie unsere Beratungsstelle.

WENN SIE SICH DEN ERKLÄRFILM ANGUCKEN MÖCHTEN, DANN …

- laden Sie bitte die App „QR Scanner“ auf Ihr Smartphone runter.
- halten Sie Ihr Smartphone dann vor den QR Code. Der Film wird danach angezeigt.

Oder schauen Sie sich den Erklärfilm auf unserer Internetseite unter **www.hph-bsb.de/hph-angebote/wohnen-und-leben/wohnen.html** an.
Viel Spaß!

„In der Wohngruppe leben in der Regel 6 bis 12 Personen zusammen. Jeder hat ein eigenes Zimmer und jeweils 2 Personen teilen sich ein Bad. Die Küche, das Wohnzimmer und der Garten werden gemeinsam genutzt. Die Bewohner einer Wohngruppe helfen im Haushalt mit. Sie kaufen ein, kochen gemeinsam und putzen ihr Zimmer selbst. In einer Wohngruppe sind immer ein bis zwei Gruppenbetreuer da, die helfen, wenn es nötig ist, auch nachts. Außerdem begleiten sie die Bewohner zum Arzt, zum Frisör oder beim Spazierengehen.“



5

„Haben Sie nun eine Vorstellung, wie Sie in Zukunft leben möchten? Oder haben Sie noch weitere Fragen?

Dann kommen Sie zu einem persönlichen Gespräch zu uns in die Heilpädagogische Hilfe Bersenbrück. Gemeinsam klären wir, was Sie noch alles bedenken müssen. Und wir sagen Ihnen auch, an wen Sie sich wenden können, wenn Sie von zu Hause ausziehen wollen.“

6

Illustrationen: IDsell

TERMINE 2018/2019

8. November 2018
LICHTERFEST
im Kinderzentrum im Artland
ORT: Wiesengrund 1, 49610 Quakenbrück
ZEIT: ab 17:00 Uhr

27. November 2018
FACHTAG „GELINGENDE KOMMUNIKATION“
ORT: Paul-Moor-Schule, Im Dom 21, 49593 Bersenbrück
ZEIT: 8:30 bis 15:30 Uhr

2. Dezember 2018
ADVENTSBASAR
der Heilpädagogischen Hilfe Bersenbrück
ORT: Robert-Bosch-Str. 3-7, 49593 Bersenbrück
ZEIT: 11:00 bis 17:30 Uhr

4. Dezember 2018
SPIEL- UND GESPRÄCHSKREIS „FRÜHCHENTREFF“
ORT: Kinderzentrum Haus Elbestraße, Elbestraße 1, 49565 Bramsche
ZEIT: 15:30 bis 17:30 Uhr

7. Dezember 2018
OFFIZIELLE FEIERSTUNDE
„Neues Krippenhaus“ Kinderzentrum im Artland
ORT: Wiesengrund 1, 49610 Quakenbrück
ZEIT: 13:00 Uhr

12. Januar 2019
TAG DER OFFENEN TÜR
Paul-Moor-Schule
ORT: Im Dom 21, 49593 Bersenbrück
ZEIT: 10:00 bis 14:00 Uhr

14. - 17. Januar 2019
GLÄSERNE WOCHE
Paul-Moor-Schule Bersenbrück und Alfhausen
ORT: Im Dom 21, 49593 Bersenbrück und Gartenstraße 6a, 49594 Alfhausen
ZEIT: 8:30 bis 15:00 Uhr

24. Februar 2019
TAG DER OFFENEN TÜR
„Neues Krippenhaus“ Kinderzentrum im Artland
ORT: Wiesengrund 1, 49610 Quakenbrück
ZEIT: 11:00 bis 17:00 Uhr

Genaue Infos zu Terminen auf www.hph-bsb.de/termine

NEU GEWÄHLT

ANLAUFSTELLE FÜR KONFLIKTE (AK) NIMMT IN NEUER BESETZUNG DIE ARBEIT AUF

ACHT MITARBEITER*INNEN FÜR DIE NÄCHSTEN VIER JAHRE GEWÄHLT

Weitere Informationen finden sich im Intranet unter „Betriebsrat / MAV → Anlaufstelle für Konflikte“

Arbeitet Herr Küthe-Zur-Lienen auch in der Anlaufstelle für Konflikte mit? Nein, das tut er nicht. Aber freundlicherweise begrüßte er die ab August 2018 hinzugekommenen Kollegen und wünschte ihnen alles Gute für ihre neue Aufgabe. (Auf dem Foto fehlt Anette Röhr) Foto: Silvia Küthe

Als Leser*in des FORUMs kennen Sie sicher die Anlaufstelle für Konflikte. Nein? Dann ist es gut, dass Sie gerade jetzt genau diese Zeilen lesen. Denn die Anlaufstelle für Konflikte ist eine der vielen guten Ideen innerhalb der HpH Bersenbrück. Jedem Mitarbeitenden der HpH – ausdrücklich auch Kollegen und Kolleginnen mit befristeten Arbeitsverträgen, geringfügig Beschäftigten, FSJ-lern, Mitarbeitern im Bundesfreiwilligendienst, Praktikanten – bietet sie ihre Unterstützung an, wenn es darum geht, für schwierige, hartnäckige, verfahrene Konflikte, die einem das Leben versauern können, doch noch eine Lösung zu finden.

Die Mitarbeiter*innen der Anlaufstelle für Konflikte arbeiten:

- **neutral**
  Alle am Konflikt beteiligten Parteien werden darin unterstützt, ihre Sichtweise und ihre Interessen zu artikulieren
- **verschwiegen**
  Informationen, die den Mitarbeiter*innen anlässlich ihrer Vermittlungstätigkeit zu Ohren kommen, werden nicht ohne Zustimmung der Beteiligten weitergegeben
- **transparent**
  Die Konfliktparteien werden im Vorhinein über die Schritte des Vorgehens und die Arbeitsweise der AK informiert.

Wer genauer wissen möchte, wie die Anlaufstelle für Konflikte arbeitet, kann die Konzeption im Intranet nachlesen. Die beiden bereits im FORUM erschienenen Artikel „HpH, gut gewürzt“ und „Sieh doch endlich ein, dass ich Recht habe“ geben Einblicke in die Arbeit. Dort lässt sich ebenfalls erfahren, warum diese Einrichtung der HpH, die von manchen Mitarbeiter*innen immer noch „Mobbingstelle“ genannt wird, ihren Namen geändert hat.

Nun wurde die Anlaufstelle für die kommenden vier Jahre neu gewählt. In ihr engagieren sich: Bettina Bittner, Kerstin Fiswick, Brigitte Knüppel, Dr. Matthias Leder, Werner Robke, Anette Röhr, Werner Sander, Karina von der Wellen.

Angesprochen werden kann die Anlaufstelle für Konflikte über jede ihrer Mitarbeiter*innen per Telefon oder E-Mail (siehe Intranet). Die Gespräche zur Klärung und Beratung werden grundsätzlich von zwei Mitarbeiter*innen der Konfliktstelle geführt.

Dr. Matthias Leder

KONTAKT

Bettina Bittner
Sprecherin der Anlaufstelle für Konflikte / Mitarbeiterin in der Verwaltung
Telefon 05439 9449-62
konfliktstelle@hph-bsb.de

Das MAV-Team der HpH gGmbH. Foto: Simon Clemens

MITARBEITERVERTRETUNG

WARUM GIBT ES EINE MAV UND WAS SIND IHRE AUFGABEN?

EIN KLEINER ÜBERBLICK

Die MAV (Mitarbeitervertretung) setzt sich für die Belange der Mitarbeiter*innen in der HpH gGmbH ein. Wir sind ein von den wahlberechtigten Mitarbeiter*innen für einen Zeitraum von vier Jahren gewähltes Organ, das die nach der Mitarbeitervertretungsordnung (MVG-K) zustehenden Aufgaben und Verantwortungen übernimmt.

Dies beinhaltet neben vielen weiteren Aufgaben z. B. Beratungen, Informationen, Anhörungen und Zustimmungen hinsichtlich Einstellungen, Kündigungen, Versetzungen und auch Dienstplänen.

Wir haben neue Sprechzeiten (MAV-Büro am Bokeler Bach) **für euch eingerichtet und freuen uns über eure Kontaktaufnahme!**

- Montag: 8:30 bis 12:30 Uhr
- Donnerstag: 13:00 bis 16:30 Uhr

Intern haben wir Schwerpunktthemen unter uns aufgeteilt. Wir besuchen regelmäßig auf unsere Aufgabenbereiche abgestimmte Fortbildungen. Auf unserer Seite im Intranet **www.hph-extranet.de/mav-betriebsrat/mav-hph-ggmbh** erfahrt ihr, wer sich um was kümmert. Auch entsprechende Kontaktdaten sind dort aufgeführt.

Niemand sollte sich scheuen oder Angst haben, mit einem Problem auf uns zuzukommen. Die Mitglieder der MAV unterliegen der Schweigepflicht. Es ist selbstverständlich, dass die Anliegen, die ihr an uns herantragt, vertraulich behandelt werden. Manchmal hilft ja schon ein 4-Augen-Gespräch. Geht es allerdings um eine konkrete Klärung, so benötigen wir einen sogenannten **Auftrag!**

Immer wieder erreichen uns Anfragen, Beschwerden, Probleme, Anliegen usw. von Mitarbeiter*innen, in denen wir gebeten werden, ihren Namen auf keinen Fall gegenüber Dritten (insbesondere der Dienststelle) zu erwähnen. In bestimmten Fällen ist es aber unumgänglich, Namen und Orte zu nennen, um eine Klärung und Veränderung der Situation herbeizuführen. Vor allem, wenn dies mit den Dienststellen zu besprechen und zu klären ist. Nur wenn wir auch über konkrete Fälle berichten und dabei auch die Namen der Betroffenen erwähnen dürfen, können die Dienststellen reagieren.

Wir möchten darauf hinweisen, dass ihr eure PEGs unbedingt schriftlich dokumentieren und euch eine Kopie der Niederschrift erstellen lasst. Dies ist euer Recht und das Dokument kann in Konfliktsituationen sehr nützlich sein!

Gerne möchten wir auch für unsere nächste **Mitarbeiterversammlung** werben, auf der wir mit euch die Adventszeit einläuten. Diese findet am **20.11.18 um 15:00 Uhr** statt. Der Ort wird noch bekannt gegeben. Es gibt Kaffee, Kekse und Glühwein. Zudem bitten wir euch um Anregungen und Themen, die wir gerne in die Tagesordnung mit aufnehmen. Weitere Infos könnt ihr demnächst auf unserer Internetseite einsehen. Wir freuen uns auf eure rege Beteiligung!

Tina Abel

KONTAKT

MAV HpH gGmbH
Telefon 05439 966-26
Vorsitzender
Ludger Dultmeyer
Mobil 0151 17449683
Dultmeyer@hph-bsb.de

Foto: Simon Clemens

JUBILARE 2018

DIE JUBILARE 2018 NUN ABER WIRKLICH AUF EINEN BLICK

Die Jubilarehrung 2018 musste aufgrund des Sturmtiefs „Friederike“ verschoben, aber nicht aufgehoben werden. In gemütlicher Runde wurden im März dieses Jahres in guter Tradition die Jubilare geehrt. Hier das Bild mit den anwesenden Gästen sowie Herrn Uhl (Geschäftsführer), Herrn Küthe-Zur-Lienen (Prokurist) und den HpH-Bereichsleitern.

Claudia Casamento

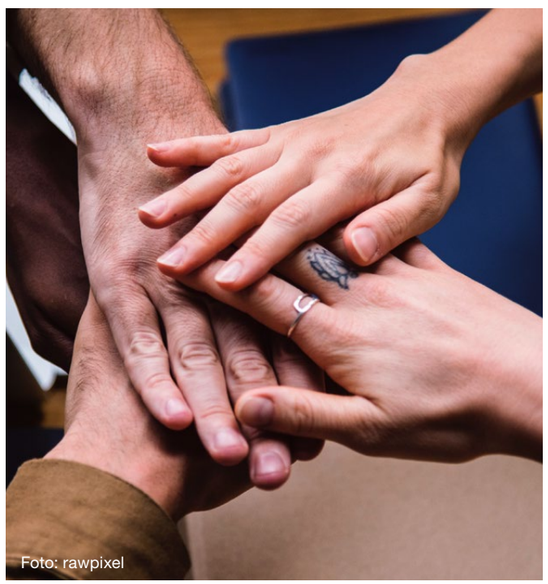


Foto: rawpixel

GEDANKEN ÜBER UNSERE SPRACHE

DREIEINHALBMAL WIR

ÜBER DIE VERSCHIEDENEN BEDEUTUNGEN EINES KLEINEN WÖRTCHENS

Welche Wörter wir verwenden, hängt von unseren Interessen ab. Ja, welche Wörter es überhaupt gibt und in unserer Sprache lebendig sind, hängt davon ab, welche Unterscheidungen wir zu treffen und einander mitzuteilen für sinnvoll und nötig erachten. Hin und wieder stößt man jedoch auf Fälle, in denen Sprache geschlafen zu haben scheint. Dann lässt sie Unterscheidungen vermissen, die doch dringend erforderlich wären. Ein solcher Fall begegnet uns im kleinen Wörtchen „wir“. „Wir“ hat drei frappierend unterschiedliche Bedeutungen (…)

Dr. Matthias Leder

Anm. der Redaktion: Leider war es uns aus Platzgründen nicht möglich, den gesamten Artikel von Dr. Matthias Leder abzudrucken. Sie können ihn aber in voller Länge im Intranet unter Aktuelles, FORUMplus lesen.

Teilnehmer eines Rollstuhlsport-Angebots.
© LSB NRW | Foto: Andrea Bowinkelmann

NEUES ANGEBOT

ROLLSTUHL-SPORT-TREFF

HpH-SPORTABTEILUNG BIETET OFFENEN ROLLSTUHL-SPORT-TREFF AN

Seit 16. Oktober bietet die Sportabteilung der HpH immer dienstags von 16:00 bis 17:00 Uhr in der Sporthalle der Berufsbildenden Schulen Bersenbrück, Ravensbergstraße, einen offenen Bewegungstreff für Rollstuhlfahrer*innen bzw. für Jugendliche und Erwachsene mit Mobilitäts-Einschränkungen und ihre Partner*innen, Freunde und Familienangehörige an. Die Sportrollstühle werden bei Bedarf zur Verfügung gestellt. Willkommen sind auch alle Fußgänger, die Funsport im Rollstuhl kennenlernen und sich der koordinativen Herausforderung, nämlich Rollstuhl und Ball gleichzeitig zu beherrschen, stellen möchten. Der Weg führt vom Kennenlernen des (Sport-)Rollstuhls und seiner technischen Finessen mithilfe kleiner Spiele hin zu Sportarten wie Rollstuhl-Basketball, -Badminton, -Tennis etc.

Geleitet wird das Sportangebot von Stefan Doege, Übungsleiter und aktiver Rollstuhl-Basketballer. „Ziel ist es, Personen, die wegen einer Verletzung/Erkrankung gehandicapt sind oder keine Gehfähigkeit haben, zum Sport zu motivieren und Bewegungs- und Spielerlebnisse zu öffnen“, erläutert er.

Stefan Doege

WEITERE INKLUSIVE SPORTANGEBOTE

montags

SPORTABZEICHEN FÜR MENSCHEN MIT BEHINDERUNG

in Kooperation mit dem Sportabzeichen-Team des TuS Bersenbrück

LEITUNG: Anita Meyer
ORT: Hemke-Stadion Bersenbrück
ZEIT: 18:00 bis 19:30 Uhr

Training und Abnahmen des Sportabzeichens ab 28. Mai 2019 bis Ende Oktober

montags

OFFENER RUDER-TREFF

ab ca. 17 Jahre

LEITUNG: Markus Strunk
ORT: Am Bootshaus an der Hase, hinter dem Gymnasium Bersenbrück, Im Dom 19
ZEIT: 18:00 bis 19:30 Uhr (Termine nach Vereinbarung)

donnerstags

SKATE- UND LONGBOARDFAHREN

für Kinder und Jugendliche von 4 bis ca. 16 Jahren

LEITUNG: Georg Nillies und Torsten Wieland
ORT: Sporthalle der Berufsbildenden Schulen Bersenbrück
ZEIT: 16:00 bis 17:00 Uhr

Trainings-Boards und Schutzbekleidung werden zur Verfügung gestellt.

freitags

LEICHTATHLETIK

in Kooperation mit der Leichtathletikabteilung des TuS Bersenbrück

LEITUNG: Ralph Wilke
ORT: Sporthalle Gymnasium Bersenbrück
ZEIT: 16:30 bis 18:00 Uhr für Kinder ab 5 Jahren
18:00 bis 19:30 Uhr für Kinder ab 14 Jahren

Weitere Informationen und Anmeldung bei Stefan Doege

KONTAKT

Stefan Doege
HpH-Sport-Inklusionsmanager
Telefon 05439 9449-430 · doege@hph-bsb.de

LANGJÄHRIGE TRADITION

HpH-FUSSBALLTEAM ZEIGT LEISTUNGSSTEIGERUNG

FUSSBALLTURNIER „AKTION MENSCH“ FAND ZUM 44. MAL STATT

Das HpH-Fußballteam unter Leitung von Trainerin Marion Nehls zeigte auch in diesem Jahr sein Können beim traditionellen Fußballturnier in Fürstenau. Die Spieler bewiesen im Verlauf der Vorrunde im Vergleich mit den Teams des Bürgerschützenvereins (BSV) Fürstenau, des Heimatvereins Settrup II und des DamenFreizeitBeschäftigungsteams (DFB), dass sie an Laufstärke und Einsatzbereitschaft viel dazugelernt haben und auch konditionell mithalten können. Wenngleich sich die Mannschaft nicht für das Finale qualifizierte, waren Spieler, Trainerin, Betreuer und Fans mit den sportlichen Leistungen und dem Turnierverlauf im Pottebruchstadion sehr zufrieden. Erstmalig erlebte der neue Werkstattleiter, Rüdiger Beul, das Benefizturnier und das HpH-Fußballteam in Aktion und zeigte sich begeistert von der familiären Atmosphäre, dem Engagement des Ausrichters und der Besucher

Zufrieden mit den Leistungen der HpH-Mannschaft waren Werkstattleiter Rüdiger Beul (rechts), Trainerin Marion Nehls (hinten rechts) und Petra Böske, HpH-Abteilungsleiterin Spenden und Sport. Für die HpH spielten (von links) Florian Hermreck, Sascha Klein, Falco Zojeski, Steven Schulz, Udo Lappe und Linus Zur-Lienen (FSJler HpH-Sport).
Foto: Jürgen Schwietert

sowie der aktiven Sportler*innen. Er dankte im Rahmen der Siegerehrung allen Beteiligten für die tolle Unterstützung.

Das Fußballturnier „Aktion Mensch“ findet seit 1974 statt und wurde in diesem Jahr vom Bürgerschützenverein Fürstenau organisiert und ausgerichtet. Alle Teams und Gäste engagieren sich ehrenamtlich für die Belange von Menschen mit Beeinträchtigungen. Die HpH wurde in den vergangenen vier Jahrzehnten mit über 50.000 € Spendenerlös unterstützt.

Petra Böske

Sportlich aktiv für die HpH-Sportabteilung beim Beachvolleyball-Turnier mit Sommernachtsfete in Weese (von links): Anke Uphaus, Marie Wehlage, Lorenz Wehlage, Felix Küthe, Arne Berens, Marcel Niemeyer, Sophie Henke.
Foto: Silvia Küthe

KONTAKT

Leitung Abteilung Spenden und Sport
Petra Böske
Telefon 05439 9449-93
sport@hph-bsb.de

EHRENAMTLICHES ENGAGEMENT

WIEDER EIN ERFOLG

VEREIN WEESER SPORT ORGANISIERT SEIT 2004 BENEFIZ-WOCHENENDE IN WEESE

Beach-Volleyball spielen und feiern für den guten Zweck, heißt es seit 2004 in Weese. Auf dem Gelände der Firma bema und der Familie Hülsmann organisierte der Verein Weeser Sport an zwei Tagen Anfang Juli ein mittlerweile riesiges Event. Der Erlös aus Schlagerparty, Beachvolleyballturnier und Sommernachtsfete geht traditionell an Projekte in der näheren Region. Auch die HpH durfte in den vergangenen Jahren von dem ehrenamtlichen Engagement der Jugendlichen und jungen Erwachsenen in Weese in hohem Maße profitieren und wurde mit mittlerweile über 100.000 € bei ihrer Arbeit zugunsten von Menschen mit Beeinträchtigungen unterstützt.

Sportlich aktiv waren neben 39 weiteren Volleyballteams auch Sportler*innen der HpH-Sportabteilung. Am Spielfeldrand unterstützt von Karl-Heinz Schnebel, 2. Vorsitzender der HpH und Petra Böske, Abteilungsleiterin Spenden und Sport, erkämpfte die junge Mannschaft viele Punkte. Allerdings reichte die Spielerfahrung nicht zu einem Sieg in der Vorrunde. „Ihr habt tolle Aktionen gezeigt“, war Karl-Heinz Schnebel mit den Leistungen des HpH-Teams dennoch zufrieden, das trotz großer Hitze motiviert im Sand um Punkte kämpfte. Er dankte nicht nur den HpH-Aktiven für die Unterstützung, sondern vor allem den Weeser-Sportlern für die Organisation und Durchführung des weit über die Grenzen hinaus bekannten Benefiz-Ereignisses sowie Uschi Berens und Sonja Koopmann (Bema-Geschäftsführerin) und der Familie Hülsmann für die uneigennützige Bereitstellung von Räumlichkeiten und Gelände.

Petra Böske

Wasserverband Bersenbrück

kompetent - erfahren - zuverlässig

Wir haben etwas gegen Durst:

Unser Wasser

Seit mehr als fünf Jahrzehnten
Ihr Versorger in der Region

Wasserverband Bersenbrück
Tel. (0 54 39) 94 06-0
www.wasserverband-bsb.de

Ihr 1A Malerteam aus Bersenbrück

Willy Schulte

Inh. Wolfgang Schulte, Malermeister

Wir setzen Akzente
mit Kreativität
& Kompetenz

Willkommen beim
Malerfachbetrieb Willy Schulte

- Arbeitsbühnenvermietung
- Raumgestaltung
- Gerüstbau
- Repararurverglasung
- Bodenbelagsarbeiten
- Industriebeschichtungen
- Street-Tattoo
- Farbenfachgeschäft
- Dachbeschichtungen
- Wärmedämmsysteme
- Energie-Check

Gottlieb-Daimler-Str. 1A
49593 Bersenbrück

Telefon 0 54 39 - 60 78 80
info@maler-schulte.de

www.maler-schulte.de

Reitpark
Bersenbrück

www.reitpark-bersenbrueck.de